



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VIII. Cap. Von dem glückseligen Fortgang Clodovæi nach seinem Tauff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

VIII. Cap. Glücklicher Fortgang Clodouzi nach seinem Tauff. 465
liche und weltliche Gewalt zwey grosse Meer seynd / jedoch hat Gott der Herr
sie gleichsam durch einen Damm widerschieden / in deme er einem die Geist-
liche dem anderen die weltliche Verwaltung anbefohlen hat ; So lang dise
beide Meer von einander abgesünderet seyn / also lang verbleiben sie in guter
Ordnung ; Dahero wir vns wol hüten sollen / das wir diesen Damm nit durchstos-
sen / damit beyde Meer nit zusammen stossen / vnd die ganze Welt in die Ver-
wirrung des Vndergangs gesetzet werde.

Die Sonn trücket die Erden auß / der Regen befeuchtet sie ; Die Sonn
schiet dem Regen niemals in ihr Ampt / hingegen auch der Regen der Sonn
nicht. Kayser Constantinus pflegte zusagen : Die Bischöff seynd von Gott
berednet / damit sie das Geistliche regiren / er aber damit er das weltliche ver-
walte. Laß vns derothalben bey diesem Ausspruch verbleiben / dem Kayser ge-
horchen was dem Kayser zugehört / vnd Gott / was Gottes ist : Wir sollen den
geistlichen Eul verehren / als disen / auß welchem das Haupt der ganzen
Christenheit stiet / die Kayser vnd König / als denen der Gewalt des zeit-
lichen Regiments übergeben worden. So lang dise Ordnung gehalten wird /
haben wir Frid vnd Ainigkeit zu hoffen ; Im fahl aber wir sie überschreiten /
so werden wir zu fürchten / das alle Plagen von Himmel über vns häufig fall-
en werden.

ποιμνη
ἀρχης
της οὐρ
ἀραν
ἐκκλησίας
Theodor.
studita. Sub
diti estote.
omni huma-
na creaturae.
Ec. 1. Pet. 1.
v. 10.

Das VIII. Capitel.

Von dem glücklichen Fortgang Clodouzi nach seinem H. Tauff.

Es bald Clodouzus den H. Tauff empfangen / hat ihme Gott ein
sonderbare Gnad verlihen / durch welche alle seine Anschlag / be-
vor aber in dem Kriegswesen glücklich von statt gangen seynd.
Der erste Krieg / so er nach seiner Belehrung geführt / ware wi-
der Gundebaldum Königen in Burgunde / dessen oben Meldung
geschehen. Die Ursach dessen / wollen ertliche Scribenten seye gewesen / das
Gundebaldus seinen Herrin Gemahl angeklaget / die Mordthat / so Gundebaldus
an seinem Eiteren verübet / zu rechen : Dise wird aber ohne Grundt vnd mit groß
Nachtheil der H. Königin fürgebracht / die allen möglichen Fleiß ange-
wendet / Gundebaldum nach deme er im volkommenen Gewalt Clodouzi war / bey
ihm leben zu erhalten. Vnd als sie vernommen / das er wegen seines vnsäl-
tigen vnd schwaren Verbrechens / seines Reichs solte einsetzen werden / hat sie
ihm durch demüthigen Sigismundo seinem Sohn außs wenigst dessen einen Theil
erschalten.

¶ ¶ ¶

Die

Die gründliche Ursach seines Verderbens ware vil mehr die Ketzer so ihme die göetliche Nach über den Hals gezogen; Inmassen er offi seinen Schüler mit vernünftigen Argumenten überweisen worden/ sich antwortend die Catholische Religion zwar heimlich zu erkennen / dise aber niemals öffentlich bekennen wöllen; Dahero/ weilten er ein zerthailtes Herz im Leib hatte/ schickte ihme auch Gott auß gerechtem Verhail sein Reich / vnd übergab es in andere.

Die andere Ursach/ war sein wilde vnd geitzige Natur/ so ihn völich vnd zu einem Feindt aller guten Verständnissen machte. Er übernahmte Clotildem dem König Clodouazo zu einer Gemahlin / vnd gabe ihr den andern Morgengab / als vil schöne falsche Wort; Als sich auch dessen Clodouazus durch seine Gesandten beklagt / gabe er ihme ein vnbescheidne Antwort / vnd tractire solche Vortschaffter grimmiglich; Dahero sich Clodouazus entschlossen/ den Krieg wider ihn vorzunehmen.

Über das / nach deme Gundebaldus zween seiner Brüderen hatt sich vnbillicher weis hinrichten / gieng er mit dem dritten dermassen vorgehen vmb/ das er zu seiner Sicherheit sich auß dem Reich müste begeben / vnd sich in Zuflucht bey dem König in Franckreich suchere; Deme dieses ein erdliche Gelegenheit war/ solche Vnbillichkeit zu rechen / zumalen auch sich des Gundischen Reichs / als ein Vormaur des Fransösischen zu bemädigen. Als Gundebaldus vernommen / das sich Clodouazus wider ihn stark in das Feld rüstete/ stenge er an seinem Brüdern zu schmeichlen/ damit er ihn wider zu bringen möchte; Er aber / als deme der Ducten von empfangnen Straffen noch wehe thäte/ vnd sein falsche weis zu handeln wol wuste / zahlte ihm die gleicher Müng / zoge ihn durch einem Hofbescheid also lang auff / bis Clodouazus mit seinem Kriegsheer in dem Feld gestanden/ zu deme er endlich mit seinen Vöckeren gestossen.

Als dise Zeitung Gundebaldus vernommen/ ist ihme das Herz erschütlet/ hat sich in die Flucht begeben / zoge andern Fluß Rhodano bis gen Auaran / also ihn Clodouazus eingeschlossen/ vnd so lang belägeret / bis er sich auß der ferster Noth ergeben müssen. Wann damalen Clotildis das mühsel Zücht herre von sich geben/ das man ihrer Eitern Tod sollte ingedenck sein / hat sie vnfsähbar das Leben lassen müssen; Weilten aber Clodouazus das gemüthlich vermerckt/ sonder vil mehr / das man ihme verschonen/ vnd auß das mühsel abstraffen solle / thailt auch weilten Arredius. Gundebaldi Hofrath sturte sich ihn batte/ war ihme das Leben geschenck/ dessen er sich bedanckte/ vnd alle Conditiones so ihme vorgeschriben worden/ willig angenommen/ sich sampt seinem Reich der Cron Franckreich auff ewig zinsbar gemacht.

Nach deme Clodouazus sich mit seinen Vöckeren wider ins Franckreich begeben/ stenge sich Gundebaldus an / an seinem Brüdern Godegublo.

als Versprechen / so er Clodouo gerhan / zu rechte / belägerete ihn in der Stadt
 Wien und nach deme er dise mit Gewalt einbekommen / ermörderete er ihn in der
 Kirchen mit eigener Hand. Dise grausamme Tyranny / war ein Ursach /
 daß Clodouaus den Weg zurück genommen / sich des Königreichs Burgunde
 wiederholte / damit er solche grosse Vnrew und Vermessenheit abstraffere.
 Bald aber bleibte auf diesem Schiffbruch nichts über / als ein spöttli-
 ches und elendes Leben / welches Gott vilmalen über die jenige verhänget / die
 ihre Verideren und Blutsverwandten also grausamb verfahren / dessen
 wir ein augenscheinliches Exempel an dem Cain haben; Welches er endtlich
 auch in der Ariamischen Keresey vnglückselig geendet. Clotildis die fromme
 Königin trug ein grosses Mitleiden mit den verlassnen Erben dieses gottlosen
 Vnters / woude allen Fleiß an / damit sie Sigismundo den Titel eines Königs
 bey einer Herrschafft erhalten möchte.

Nach deme Clodouaus den Krieg in Burgunde glücklich geendet / wen-
 det er sich mit seiner Macht in Aquitaniam, alwo er mit Alarico der Visigo-
 these König vil zu schaffen bekommen. Weilten wir aber in diesem Buech nit
 vermahnen sein alle Ritterliche Thaten Clodouai bezubringen / sonder allein
 die ander / in welcher die sonderbare göttliche Vorsichtigkeit erscheinete
 zu vertheilen / wosien wir den günstigen Leser / so deren ein Wissenschaft zu ha-
 ben begehret / in der Französischen Chronick / alwo er solche ausführlich finden
 wird.

Die erste ist / daß / als sich Clodouaus entschlossen / Alaricum mit Ge-
 walt anzugreifen / weilten er alle seine Feinde auffnamme / vnd als ein Arria-
 nus / die Catholische in seinem Reich stark verfolgte / Alaricus sich vnderstan-
 det wider dem Schein einer freundlicher Vnderredung Clodouaum auffzu-
 suchen. Clodouaus von der mächtigen Hand Gottes auf diser augenscheinli-
 chen Gefahr errettet worden: seinem Feinde / deme König Theodoricus, als
 ein Schwärmer und Landsmann Hülff laistere / vnd andere König verbun-
 den waren / beherte vnder die Augen gezogen / vnd das Ansehen hatte / als führe
 er ein Kriegsheer der Adlern als Soldaten: Weilten er all sein Ver-
 trauen auf Gott setzen / vnd sein Ehr zu beschützen begehrete / in bedencken die
 heimliche Keresey heimlicher weiß einschleichen wolte / welche er ihme außzu-
 führen vorgenommen.

Wies ander erschine dise göttliche Vorsichtigkeit auß den Wunderwer-
 ken / so gleich samb verbotten des Sigs waren / den er wider Alaricum erhalten
 woude. Das erste war / daß / als er etliche gewisse Personen zu S. Martini
 Kirch abgesandt / damit sie aldort ihme Gnad vnd den Sig durch ihre Ge-
 bet erlangeten / haben sie in dem Eintritt in die Kirchendisen Vers auß dem
 Psalm Dauid von der Priesterschafft singe hören: Præcinxisti me Dñe vir-
 tute: vna ad bellū: supplantasti insurgētes in me subitus me. O Herr du hast mich

Num 11

mis

mit deiner Krafft zu dem Krieg umbgürtet: Vnd diejenige/ so weder nicht auffgestanden/ mit vnder die Füß geworffen. Als solches Clodouas vernem gemacht worden/ erkandte er es für ein gutes Zeichen. Als er ferne sein Voh durch das Land Poictiers name/ sahe man auß der Kirchen S. Hilarij in der Hauptstatt Poictiers einen grossen Brandt/ in gestalt derjenigen vierigen Säulen/ so vor Zeiten das Iseacitische Volck durch die Wüsten geführt/ auffsteigen: Daß es also das Ansehen hatte/ als wolte diser vornehmlichste Hilarius so vor Zeiten in Orient vnd Decidem ein hellglantzendes Licht vnder die Keger war/ von der höhe desjenigen Orths/ in deme er vercheit mit dem Sig desselbigen Feld Oberstfens vorleuchten/ welcher mit dem Schwert dasjenige zu laissen vorhabens war/ was er zuvor mit der Zungen vnd Feder gethan hatte. Endlich als er an das Gestatt eines Fluß kommen/ der wegen stetten Angewitters dermassen angeloffen war/ daß er ihn nicht möchte ergründen/ vnd dardurch starck an seinem Vorhaben verhindert wurde/ schreyte sich vngesähr ein Hirsch auß dem Gestreiß/ von dem Geruch der Waffen angetrieben/ setzet in Angesicht des ganzen Kriegsheer über den Fluß/ vnd wart an einem solchen Orth/ wo er am feuchtesten war/ zaigte also ihme den Weg/ durch welchen es glücklich kommen ist.

Clodouas durch solche Wunderwerck beherzt/ zog auß Alaricum vnterschiedt ihm ein Schlacht/ welche sehr ernsthaft gewesen/ inmassen zu beyden Seiten in die sechste vnd sibende Stunde gleich gestritten werden/ bis endlich die Frangosen/ ab dem guten Exempel ihres Königs/ beherzt/ mit aller Macht vnd grossen Geschrey/ der Gotthen Schlachtordnung irren vnterschieden. Als Clodouas der sich gewöhnlich an den Spitzen des Heeres befand/ Alaricum vnder den Seiten erkant/ gibt er dem Pferd die Sporen/ vnd wendet auß ihm zu: Der ander/ so albereit von seinen Gotthen veracht war/ wenn er sich ein Schlacht zu liffren gewaigert hatte/ als er gesehen/ daß sein Vnterschiedt in Vnordnung gerathen/ entschliesse sich auß Verzweiflung ein vnterschiedt seinen Feind persönlich zu erlegen/ oder das Leben auß dem Platz zu laissen/ damit er den Schandstrecken seiner Vnterschiedt mit dem Blut abwuschen möchte. So gab er sich derothalben allein von seiner Reutterey Clodouas entgegen. Vnterschiedt Kriegsheeren ward ein Zeichen des Stillstandes geben/ damit sie dem ferneren Kampff dieser zweyen Königen zusehen möchten. Sie erschünten beyden Armeen/ vnd traffen etliche mal starck auß einander/ jedoch ohne fernere Verletzung; Endlich führete Clodouas einen erschütterlichen Strich auß Alaricum/ durch welchen er halb todt von dem Pferde fiel: Da solches Clodouas ersahen/ begibt er sich auch eylends von seinem Pferde/ damit er ihn ganz erlegte/ in deme er aber mit der Wöhr neben dem Darmloch durch/ zum Herzen irange/ ward er von zweyen Gotthen vnblütlicher vnterschiedt angegriffen/ deren er sich zwar damalen wenig gacht/ bis er Alaricum gantzlich

glücklich erlegt: Als dann steller er sich gegen disen beyden / welche nach deme
 je gute Sieß bekommen / vnd solchem Helden nit gewachsen waren / sich in die
 Fuchse begaben; Er aber als ein sigbaffter Feld Oberster begabe sich wider zu
 wider / nummlete dasselbige vor beyden Kriegsheeren / vnd gabe zu erkennen /
 das er nunmehr Herz im Felde seye.

Dieser Sig benamme den Gotthen das Herz / verruckere der Arianischen
 Keyser / so ihren Vnderstreich von ihnen hatte / den Compaß / vnd machete
 Clodouam bey meyniglichen glorwürdig. Er zoge vnuerbinder durch sein
 weiches Landt; Vnd als sich Angola ein Statt / ihme wider setze / fielen die
 Wundtmauren / in deme er sie belägerete / wunderbarlicher weis / wie vor Zeiten
 in Jericho / wider: Er aber bezüchrigte die Vngehorsame anders nit / als das
 er die heilige Heiligthumb / zu welchen er ein sonderbare Andacht truge / auß
 dem Apromij seines Capellans / mit sich hinweg name. Alhie ist vnmörbig der
 wegen Treffen / die er mit Chararico vnd Regnacario den Königen gehabt /
 Widmung zu thun / inmassen er solche gleichsam schlaffend überwunden. In
 die dreyere Helt zoge aller Drithen mit seinem Kriegsheer also sicher / als wañ
 erliche Regimente der Englen von Himmel verordnet hette / welche ihme
 den Vber- vnd Nachtrab führten: Er ware von Gott sonderbar geordnet / die
 Erden von dem Vnglauben der Ketzerey / Mordthaten vnd Kirchenraub zu
 reinigen.

Wer wolte sich nit verwunderen / das er in einer solchen kurzen Zeit sein
 Reich von dem Rhein bis an die Aar / von der Saar bis an den Rhodan / vnd
 vnd den Pyrenischen Gebürg / bis an das hohe Meer erstreckte / vnd der erste
 gewesen / der goldene Münz mit dem Zeichen seines Glaubens gepräget / wel-
 ches ihme die Kayser allein vorbehalten? Das er nach seinem Ableiben vil
 manliche Erben / siben vnd fünfzig König / so alle ihme in dem Glauben
 nachfolget / hinterlassen hat?

Dann frage ich / ob derjenige nit blind / gehör- vnd sinnlos seyn müsse / wel-
 cher nit sehen / verstehen vnd bekennen wolte / das alle Wolsahrt eines Reichs an
 der Einseitigkeit vnd Tugend bestehet? Dises erkennen wir sonnenklar an dem
 Clodouo / welchem Gott nach seiner Bekehrung also vilfältige Sig wider
 seinen Feind / so mit der Ketzerey behaft waren / gnädiglich verlihen / in deme
 Godebaldum, Godemarum, Chilpericum, Godegislum, Alaricum, vnd
 endlich auch Theodoricum, überwunden hat; Er führte ihn sicher durch
 unerschrocken vil Gefahren / erweitere vnd befestigte ihme das Reich / vnd ma-
 che ihu den allen seinen Nachkömmling sehr glorwürdig.

Entwischen hebte die heilige Clotildis ihre vnschuldige Hände ohn vn-
 betrag gen Himmel / danckere Gott wegen solchen grossen Gütthaten / vnd be-
 gehete / das er ihme fermer beystehen wolte. Endlich bemühere sie sich ihu
 nach vilfältigen blutigen erhaltenen Sigen nacher Paris zu bringen, *Ad*
 Nun ist sie

Die ihme sein Kriegerische Natur / die bisweilen mit einer Grausamkeit
 hette mercken lassen / abgewöhnt / gute Lehr vnd allerhand Mittel vorgeschriben /
 sein überiges Leben in der Andacht vnd Gerechtigkeit zu leben / welches er
 mit großem Eand des ganzen Reichs beschloffen hat. Es befand sich nach
 einiger Zeit ein Casender in der Kirchen der H. Genouette, der den 17. Regem-
 bemb. seines Ablebens Meldung thut.

Deposito
 magni Re-
 gis Clodo-
 uici Duplex
 V. Kal. Da-
 cemb.

Das IX. Capitel. Clotildis Wittwenstandt / Betrübnuß vnd Ableiben.

Diese H. Königin hatte offtermalen mit großer Andacht von Gott
 mannlische Erben zu Fortpflanzung der Catholischen Religion be-
 gehrt; Vnd obwohl sie in diesem sah ein gute Meinung gehabt
 hat sie doch / durch die göttliche Verhängnuß / so die außersüß-
 te in dem Gefroren der Trübtaal zu betreiben pflege / an ihrem ein-
 starckes Fegfeuer aufstehen müssen. Sie besaßte sich zwar solche in der
 zu aller Andacht vnd Gottesfurcht auffzuziehen / weil sie aber nach des
 Vatters Humor mehr zu dem Kriegen / als betten genaygt waren / so bald
 erstarcker / vnd auß der Frauen Mutter Zucht kommen / haben sie solche
 del angehebt / welche ihro das Herz in tausent Stucken herten mögen
 Es begab sich / daß Sigismundus König in Burgundt / deme Clotildis
 den Titel seines Vatters Gondebaldi vnd einen Theil des Reichs erhalten
 nach dem Ableiben seiner Gemahlin / von welcher er einen jungen Prinzen
 Namen Sigericum erzogen / in ein Kammerdienerin verliebt hatte / die er
 endlich / mit großem Unwillen gemeltens Sigerici / ihme verhehelicht.
 Da massen er nit gedulden möchte / daß diese Dienerin in den Königl. Klei-
 den seiner Frauen Mutter / als wie ein Pfaw sich auffhäre vnd spiegelte.

Als solches die Stieffmutter vermerckt / faßte sie einen solchen Haß wider
 ihn / daß sie sich entschlossen / ihn durch ein falsche Anlag hinzurichten.
 Sie lagt ihn bey Sigismundo seinem Herren Vatteren an / er solle ihme heimlich
 nach dem Leben: Sigismundus / mit vnordenlicher Liebe vnd Ehrgeiz dan-
 ken behaft / glaubte diser Schwägerin ohn fernere Nachfrag / ließe ein
 che Mahlzeit zurichten / vnd nach deme er diesem seinem vnschuldigen
 Prinzen daffter mit Trinken zugesprochen / ließe er ihn durch gewisse
 in ein Kammer / als solten sie ihm zum schlaffen abtichen führen / vnd er
 sich erstolen. Nach deme solche Mordthae geschehen / Sigismundus in
 selbst gangen / vnd der Sachen was besser nachgefragt / befand er / daß er
 vnschuldiger weiß hette lassen hinrichten / welches ihme von Herren Land
 bekandte öffentlich sein schweres Verbrechen / vnd thate ein sehr strenge
 Best / der gewöhnlich die Sünde nachläßet / ihme aber die Straff vorbehalt